

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 32 (1910)
Heft: 44

Anhang: Beilage zu Nr. 44 der Schweizer Frauenzeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fortsetzung des Sprechsaals.

Antworten.

Auf Frage und Antworten 10984: Ein Leser des Blattes fühlt sich auf dieses angeschnittene Thema auch zu einer Meinungsäußerung veranlaßt. — Was die Frage selbst anbetrifft, rate ich dem Betreffenden, jene Tausendblätter zu beobachten, von denen man weiß, daß sie schon manches Mädchen am Narrenseil geführt haben und dessen ungeachtet doch immer wieder neue „Eroberungen“ machen. Vielleicht können Sie sich die „Triebs“ aneignen — vielleicht vergeht Ihnen aber auch die Lust überhaupt angeht, der Tatlache, daß solches Gebahren der beste Weg sein soll, mit Töchtern verkehren resp. solche kennen lernen zu können. — Wenn auch nicht alles so tragisch genommen werden soll, wie es oft ausgelegt werden könnte, so muß aber doch ein gewisser Grund vorliegen, warum in der Hauptsache als Ergebnis von Tanzanläßen und Fasching die meisten Verlobungen stattfinden. Und wenn man Gelegenheit hat, nachher zu hören, wie die Damenwelt kritisiert wird, wie die Sinnlichkeit gewachsen ist mit Stunde und Flasche, dann versteht man es nicht, wie die Eltern und Töchter just diese Anlässe benützen, um Vergnügen zu suchen und event. intimere Verhältnisse anzuknüpfen. Zwar wäre die Sache im Prinzip nicht so schlimm, wenn die Mädchen nicht entweder so naiv oder dann bereits schon so berechnend, sich am Anlaß beteiligen würden und wenn die große Zahl der teilnehmenden Jünglinge und Männer noch so viel Jugend bewahrt hätten, daß sie Naivität nicht belächeln noch ausnützen, noch sich mit weniger auf „Häuslichkeit“ abgetun lassen Garzeroben und Allüren abgeben würden. Daß aber dem so nicht ist, scheint mir just der Hauptgrund zu sein, warum Ball und Fasching immer wieder „ziehen“, ja je länger je mehr. Die Verhältnisse scheinen sich so fruchtbar heraus zu wachsen, daß Herz und Gemüt immer mehr verdrängt werden und einem Lebensprinzip Platz machen muß, wo Aufkämpfung der Gefühle und sog. „Lebensdiplomatie“, d. h. ein Feulen mit den Wölfen, von jedem klugem Willenden geradezu verlangt wird. Kein Wunder, daß sich die empfindsameren Elemente zurückziehen mit dem Bedauern, schöne Lebensverhältnisse in der Hauptsache nur noch aus guten Büchern genießen zu können. Allerdings ist ein Charakter-Momente leichter zusammen zu stellen, als im Leben zu gestalten. Nicht weil die Personen gar nicht mehr zu finden wären, sondern weil das Leben rauer und rücksichtsloser wird. Heute, wo der Mann resp. die Arbeit weniger hoch mehr eingeschätzt wird, infolge des ungünstigen Verhältnisses von Angebot und Nachfrage, wird es immer schwieriger, durch eigene Kraft unter Beibehaltung von Charakter und Originalität, sich einen guten Lebensposten zu erringen. Ein guter Lebensposten resp. genügende Mittel, sind aber für einen Ehrenmann Hauptbedingung für ein Geraschreiten aus dem Kreise des Gozismus in den Stand des Freiers, des Familienvaters. Wohl hört man speziell von älteren Leuten oft den Vorwurf, daß man der Zeit auch etwas vertrauen sollte; aber wenn man die tausende von Verhältnissen sich vor Augen führt, wo die Zeit das Vertrauen nicht gerechtfertigt hat, wo statt Wohlstand Meißter Schmalbans eingezogen ist mit Gefolge von Anklagen und Vorwürfen, da kommt die Mutter der Weisheit, die Vernunft, zu ihrem Rechte und so wählen sich schon sehr Viele lieber ein Junggesellenamt, statt Liebe mit Kummer zu vergelten oder als Mitgiftträger tagiert zu werden im Falle des Falles. Das „Klingende“, sofern es nur als Leiter zum Ethischen angesehen wird, ist daher durchaus nicht zu verwerfen. Ja, es ist geradezu als eine Notwendigkeit zu betrachten. Im übrigen scheint mir die Sache einfach zu liegen. Wer Mittel besitzt, der dürfte (jedenfalls der Mann) schon zu dem Ziele des Kennenlernens kommen. Zuneigung läßt sich nicht so leicht verdienen, und wo Zuneigung gegenseitig vorhanden ist, da ist guter Rat nicht teuer. Ist die Zuneigung aber nicht gegenseitig, so hat ein Sichtenlernen auch nicht viel Wert. Anders dürften die Verhältnisse liegen aus Seite der Töchter. Sind Mittel vorhanden, so ist die Gefahr groß, daß ihnen nur des Geldsackes willen der Hof gemacht wird einerseits, und daß andererseits mancher Seriose sich ferne hält, um nicht zu den Mitgiftträgern gezählt zu werden. Sind keine Mittel vorhanden, so ist guter Rat noch teurer. Es ist daher verständlich, daß sich just die gutdenkenden Töchter nach andern Wegen umsehen, als die Männer nur beim Tanz und der Maskerade beobachten und mit ihnen verkehren zu können. Es ist aus den Antworten auf diese Frage mit Vergnügen zu erfahren, daß mancherorts das Betreiben rege ist, nicht nur gewöhnt zu werden, sondern auch wählen zu können auf Grund freierer, würdigerer Gelegenheiten, als nur bei heilem Tanz, Wein, Frack und Schaustellung oder Verdeckung körperlicher und geistiger Vorzüge oder Schwächen — bei inhaltslosem Salongespräch. Mir scheint, daß ein guter Weg zur Erlangung der größeren Bewegungsfreiheit schon betreten ist: die offene Aussprache in diesem Sprechsaal. Wie leicht läßt sich die Mutter oder Schwester eines „geschleierten“ Sohnes bestimmen, das Blatt zu halten, wodurch sich Diskussionsstoff ergibt — ein freies Sichtenlernen. Zwar haben die Männer im allgemeinen mehr Interesse für die politische Tagespresse, für die Sport- und Berufsblätter. Der Sprechsaal sowohl wie übrige Abhandlungen dieses Blattes verraten jedoch, daß das selbe zu einem guten Teile auch von Männern regelmäßig gelesen wird und das wohl des frischen Zuges wegen, und ist zu vermuten, daß durch dieses alte und immer wieder junge Blatt von Haus zu Haus schon

manches zum guten Ziele geführt wurde. Jedenfalls wird der verehrliche Fragesteller angenehm überrascht sein, von Seite der Leser dieses Blattes so viel Zustimmung und Teilung seiner Ansichten zu erfahren.

Auf Frage 10984: Ich weiß zu dieser Frage einen, wie ich glaube, nicht ganz alltäglichen Beitrag zu liefern. Die Person, von welcher ich spreche, lebte in ihrer Jugend in der Familie ihres Vormundes, da sie verwaist war und keine näheren Verwandte hatte. Das Mädchen war sehr intelligent, aber stiller Art. Es verließ die Stuben- und Kinderkammer bei dem Vormund und machte die Hausarbeit auch wochenlang ganz allein, wenn die etwas scharfe Frau des Vormundes längere Zeit kein passendes Mädchen bekam. Ich war zu jener Zeit Schneiderin und kam als solche regelmäßig ins Haus. Da die Tochter mir half und mir allein im Arbeitszimmer waren, plauderten wir über alles mögliche zusammen, so auch über das Verhalten im allgemeinen und über die Schwierigkeit, die Männer vorher gründlich kennen zu lernen. Ich mußte aus diesem Gebiet allerlei zu sagen, da meine Mutter eine Wirtschaft betrieb hatte. Sie tat mir, als ich in die Jahre kam, manches aus ihren Erlebnissen kund, damit ich nicht blind in ein Verhältnis hineintappe, wofür ich noch heute dankbar bin. Nach dem Ableben meiner Mutter half ich oft nach Beendigung meiner Arbeit als Schneiderin, in einem gut geführten und von guter Kundschaft besuchten Restaurant zum Bedienen aus und gewann dadurch freie Pension. Auf das Fräulein machte das, was ich ihr von meinen Beobachtungen erzählte, großen Eindruck, und sie gab den Entschluß kund, auch nicht blind zu heiraten, sondern erst dann ihr Wort zu geben, nachdem sie den Mann gründlich kennen gelernt habe, und ich bestärkte sie darin. Einmal bot sich Gelegenheit, diesen Plan auszuführen. Die Frau des Vormundes war über den Sommer mit den Kindern zu Verwandten in die Berge gegangen, der Vormund selber hatte eine große Reisetour abzuwickeln, und das Fräulein sollte die Zeit benutzen, in der Hauptstadt verschiedene Kurse zu ihrer weiteren Ausbildung zu nehmen. Diese günstigen Verhältnisse machte das Fräulein sich zu Nutze machen. Sie beehrte mich mit Bitten, es bei meiner früheren Logisgeberin zu bewirken, daß sie unter voller Verschwiegenheit bei Bezahlung von Kost und Logis zum Zweck von vorübergehenden Privatstudien, als Kellnerin auszuheilen dürfe. Als sie mir diese Bitte überbrachte, machte ich das Gewünschte möglich und das Fräulein fungierte wirklich als Aushilfskellnerin. Dabei machte sie die Bekanntschaft von Männern und lernte die Männer kennen, besser als ihr eigentlich lieb war. Männer, die in der Wein- und Bierlaune ihre Würde vergaßen. Und sie hörte diese Männer in einer Weise sich unterhalten, wie sie nie für möglich gehalten hätte. Sie hörte, wie über den Wirtschaftlichen Familienverhältnisse, ja die eigenen Frauen geringfügig verhandelt wurden, während diese natürlich keine Ahnung davon hatten. Und eben diese Männer standen gesellschaftlich in Ehre und Ansehen. Sie konnte aber auch andere Beobachtungen machen. Sie lernte auch anständige und würdevolle Männer kennen, die beim Kommen und beim Gehen in gleicher Stimmung waren, die sich von jeder Vertraulichkeit fern hielten, dagegen ruhig und mit Klugheit sich über heitere und ernste Dinge zu unterhalten mußten, und auch im Wirtschaftlichen unentwegt nach bestimmten Grundsätzen handelten. Einer von der letzteren Art machte großen Eindruck auf sie, so daß es bald bei ihr feststand: Diesem möchte ich angehören. Als sie heim kam, hatte sie mir viel zu erzählen und sie verheißte mir nicht, ihr Herz verloren zu haben an einen Mann, von dem sie kaum mehr als den Namen wisse. Als ich sah, wie tief der Eindruck bei ihr lag, beschloß ich ihr zu helfen. Ohne mich darüber zu ihr auszusprechen, reiste ich in die Stadt und erkundigte mich bei der Wirtschaftsinhaberin im Vertrauen nach dem betreffenden Herrn. Da gab es nur schönen Bescheid. Der junge Mann hatte eine bescheidene Anstellung und bei ihm lebte sein arbeitsunfähiger Vater und eine Schwester, welche zugleich Pflegerin und Haushälterin war. Der junge Mann verzichtete auf die Ehe so lange er Kindespflichten zu erfüllen habe, die seine finanzielle Kraft vollständig in Anspruch nehme. Nun gab ich der Wirtschaftsinhaberin auch nähere Auskunft über ihre Aushilfskellnerin, die als sehr begütertes und hochachtbares, an Arbeit und Einfachheit gewöhntes, elternloses Mädchen, an dem Herrn ein besonderes Wohlgefallen gefunden habe und in die Verhältnisse sich gern schicken würde, wenn auch auf seiner Seite warme Zuneigung zu finden wäre. Das auskunftsfähige übernahm die Inhaberin der Restauration mit Vergnügen. Und jetzt sind die beiden schon lang das glücklichste Ehepaar und die in ihrem Glück beseligte und glückpendende, auf den Händen getragene Frau, hat es noch keinen Augenblick zu bereuen gehabt, auf dem ungewöhnlichen Wege der Selbsthilfe sich ihren treuen Lebensgefährten errungen zu haben. Das ist ganz sicher: Die gediegensten, vertrauenswürdigsten und tüchtigsten Männer sind immer die am wenigsten aggressiven, die Zurückhaltenden, und dieser dürfen und sollen die klar denkenden Töchter unbedingt entgegen kommen.

Leserin in G. a. S.

Auf Frage 10984: Die erste Frage hat mir großes Vergnügen gemacht. Et, ei, die Herren der Schöpfung sind in Verlegenheit, wenn es der Wahl eines passenden Weibchens gilt. Sie wollen uns also kennen lernen durch und durch, ehe sie uns die Ehre der ernüchternden Frage um die Hand antun. Ach, die guten Männchen, unser Vorrecht ist, ihnen ewig ein Käselein zu bleiben. Ich sage: es ist unser Vorrecht, als Weibchen, denn sobald die Frau den Mann keine neue Seite mehr zu zeigen weiß, so hat sie ihren Reiz für ihn verloren. Verändert nicht jede Rose jede Stunde

ihre Form im Erblühen, bis sie ihre Blätter fallen läßt? Und gerade dies bedingt ihren Reiz. So viel weiß auch ein simples Mädchen. Wir haben allerlei Wege die Männer (und die es erst werden sollen) kennen zu lernen, und ehe die Schwerfälligen sich einmal umgedreht und auf ihre Pflicht zur klugen Prüfung besonnen haben, haben wir schon gründlich geprüft und verworfen oder zur weiteren Prüfung mit Aussicht auf Erfolg ihn auf der Feuerprobe zurecht gestellt. Eine schwache Seite hat ja schließlich auch das prinzipienfeindliche der Männchen. Macht Euch nur nicht lächerlich, wenn Ihr glaubt, daß ein kluges Mädchen, das es darauf abgesehen hat, diesen wunden Punkt nicht sofort ausgefunden hat, um in die Festung einzudringen. Sie macht sich aus Klugheit nur nicht groß mit ihrer Wissenschaft, es genügt ihr zu wissen, und dementprechend zu handeln. Meine Verbindung mit einem Mann wäre eine Nachfrage. Wenn ich ihn wollte — und er wollte unabdingbar Herrscher sein — so dürfte er dem Namen nach dies sein — aber der unvermerkt dirigierende Minister wäre im Verborgenen ich. Er dürfte als Eigenwächter vertreten, was ich ihm als Weibchen suffizient habe. Ich habe aber an einen rücksichtslosen, fast brutalen, originellen und bei aller Rauheit feinfühligsten jungen Mann mein Herz verloren und wage es nicht, ihm das zu zeigen, um seine Sympathie nicht einzubüßen. Was bin ich für ein Geschöpf? Unter dem Schutz der vollständigen Anonymität wage ich es wohl offen zu sprechen, was wäre aber mein Los, wenn man meinen Namen kennt? Er wird aber nicht bekannt werden, es müßte denn das Wort zur Geltung kommen von zwei Seelen und einem Gedanken, zwei Herzen und einem Schlag. In ruhiger Anonymität

Stange Leserin in S

In Frage 10984: Heureka! Der Nebel lichtet sich; es ist ein Schritt vorwärts getan in der heißen Frage. Die Damen find bereit neue Wege zu betreten, um das sich gegenwärtig besser Kennenlernen der beiden Geschlechter auf einer würdigeren Basis als die Tanzanlässe es sind, zu ermöglichen. Daß sie dabei als erste Bedingung ihren Namen geschützt wissen wollen, das ist ein ganz natürliches Begehren, dem kein seriöser, ritterlicher Mann seine Zustimmung wird verweigern können. Ein jedes edle, weibliche Wesen trägt gewiß sein Ideal vom Manne im Herzen; es macht sich ein Bild seines zukünftigen und des Wirtens, in dem zu leben, sie befriedigen und beglücken würde. Dieses Bild soll sie zeichnen dürfen, damit die mit Heiratsgedanken sich tragenden Männer daran abschätzen und wissen können, wo Holz für sie gewachsen wäre. Das würde viel unerquickliches Suchen und Laufen ersparen. Es wäre schrankenlose Offenheit möglich und die Discretion könnte nicht verletzt werden. Wie würden die verehrlichen Beantworterinnen meiner Frage 10984 sich zu meinem Vorschlag stellen? Würden sie darauf eintreten? Nachdem die Redaktion in höchst verdankenswerter und einsichtiger Weise mir für meine Frage Raum gegeben hat, wird sie sich gewiß auch nicht kleinlich weigern, ihrer Güte die Krone aufzusetzen und auch den Selbstporträts Raum gewähren. Neue Zeiten erfordern neue Formen und wenn eine Sache reell und gut ist, darf man sich ihr nicht verschließen.

M. a. S.

Auf die Frage 10984 in Nr. 42 und deren Antworten in folgender Nummer, gestattete sich Leserin Ungenannt wieder eine Frage: Ist es nicht vielmehr ein betagener Mangel an erfreulichem Menschenmaterial, das für die seriösen Vertreter beiderlei Geschlechts ein glückbringendes Sichfinden erschwert, auch daß es nur an Gelegenheiten dazu fehlen sollte? Wer nicht, als an Erfahrungen noch jung, unter dem weiblichen Teil in unkontrollierter Dummheit ins Unglück geht, der wird vielleicht von gewissenlosen Eltern, die es gelernt haben, in solchen Dingen ein Auge zu schließen, an irgend ein „großes Tier“ verheiratet. Wer in anderer Sphäre zu eigener Kraft und Denken erzogen worden, sei es Mann oder Jungfrau, zieht sich je länger je mehr vom sogenannten Heiratsmarkt zurück. Der Mann klagt über die unerfüllbaren Bedürfnisse der faden Modenpuppe, und die Mädchen klagen über die Einsamkeit der Männer. Und tragen nicht beide Teile zu diesem unerquicklichen Zustande bei? Die Mädchen wollen auf Kosten der elterlichen oder eigenen Kasse gegen Außen hin um jeden Preis gefallen, und die Dugendmädchen unter den Männern unterstützen den Fehler, indem sie, wenn auch meist nur zur vorübergehenden Spielerei, eben an der gepulsten, dreifachen Modenpuppe Gefallen zeigen. Würde es nicht anders werden mit der Gefallsucht des Mädchens, wenn der Mann in seinen Kundgebungen aufrichtig wäre, damit beiderseits das Gute vom Geringen gesondert wäre?

Offizielle Leserin.

Auf Frage 10984: Der Herr Kamerad hat sich direkt in die Frauenfestung hineingewagt um Unterhandlungen anzuknüpfen. Und er hat damit ein gutes Werk getan. Wo hätte man sonst diese offenen Stimmen zu hören bekommen und wo sonst die Ueberzeugung gewinnen können, daß der Heiratsmarkt der Jetztzeit in seiner Form sich überlebt hat, und vom gediegenen Teil der nach einer eigenen, stillen Häuslichkeit sich sehnennden beider Geschlechter, abgelehnt wird. Hoffentlich werden jetzt auch richtige Pläne gemacht für einen entsprechenden Bau, für ein „Eigenheim“ der ehefremdlichen jungen Welt. Dieser Societät anonyme trete ich in aller Form bei und an weiteren Interessenten wird es nicht fehlen. Ganz am Platz ist es, daß der weibliche Teil in dieser Sache das Regiment führt. Sie sollen nur die Wege weisen, welche die wirklich ernsthaft gesinneten Männer zu gehen haben, um vor die richtige, unverfälschte Pforte zu gelangen.

Ein eifriger Leser.

Auf Frage 10984: Ich muß für das arme Tänzchen doch ein gutes Wort einlegen, denn ich selbst tanze

für's Leben gern. Nicht etwa nur wegen den Herren, mit denen man da näher in Berührung kommt, obgleich es ja sehr nette und sympathische Typen darunter hat. Ich tanze eben aus unüberwindlichem Bedürfnis für die himmlische Bewegung, welches mir die Füße klopft wenn eine Tanzweise mein Ohr trifft. Das Tanzen ist bei mir nicht bloß Mittel zum Zweck, wie es so vielfach der Fall ist. Einem guten Tänzer fehe ich sogar die allerbeste Balltonverfälschung nach; aber mich deshalb in ihn verlieben und ihn mir zum Mann wünschen — nein, das gibt es nicht. Das Eheleben ist doch kein Tanz, sondern oft ein schwerer Gang durchs Leben, wo das Schicksal der Frau Paden um Paden aufbürdet. Dabei kann sie keinen windigen Weggefährten brauchen, sondern sie muß einen haben, auf den sie sich ruhig stützen kann, wenn es zu schwer werden will. Es schadet auch gar nichts, wenn er über ernsten Gedanken brütend, etwa finstern blickt und wenn er beim herabstapfen Sachen nicht gleich auch meint hüpfen zu müssen wie ein Lamm. Auf das Tanzen an sich lasse ich also nichts kommen, nur verlieben soll man sich nicht dabei und als Mittel zum beuften Zweck soll es nicht betrieben werden.

Ein lustiges Mädel, das gerne tanzt.

Auf Frage 10 984: Der verehrliche Einfender dieser Frage hat mir ganz aus dem Herzen gesprochen. Wirklich sehr schwer ist es heutzutage für beide Teile, die entscheidende Wahl zu treffen, von der das ganze zukünftige Lebensglück abhängt. Wie viele Menschen nehmen diesen wichtigen Schritt viel zu leicht und sehen den Fehltritt erst dann ein, wenn es zu spät ist. Daß der Vergnügungsplatz nicht der Ort ist, wo man sich gegenseitig richtig kennen lernen kann, das leuchtet jeder ernsthaft denkenden Person sofort ein. Unzählige unglückliche Ehen sind schon aus Tanzstunden-Verhältnissen hervorgegangen. Und warum das? — Gerade nur deswegen, weil jedes

ernste Gespräch an einem solchen Ort ausgeschlossen ist und sich oft beide Teile in Schmeicheleien und sonstigen Liebeswürdigkeiten zu übertrumpfen suchen, die ja alle doch meist nur oberflächlich sind und bei denen das Herz nicht im Geringsten mitpricht. — Ich bin zwar noch jung, besitze daher nicht sehr viel Lebenserfahrung und habe auch noch wenig gesellschaftlichen Anlässen beigewohnt, dennoch hatte ich schon beim ersten Male das Bewußtsein, daß das, was bei solchen Gelegenheiten gesprochen wird, fast ausschließlich auswendige Höflichkeitssprüche sind, bei denen man wohl an den sie sprechenden Menschen herantreten aber auch nicht den kleinsten Einblick in sein Inneres gewinnen kann. Wenn dies nicht der Fall gewesen wäre, so hätte ich gewiß dort, wo alles um mich herum im Festesjubiläum schwebte, nicht jene Leere im Herzen empfunden und mich einsam und verlassen gefühlt. Ich habe mich seither nie mehr nach solchen Lustbarkeiten geseht, die alle mit gewissem Schein und Trug umgeben sind, obwohl ich sonst gar nicht griesgrämiger Natur bin. — Und doch, wo anders wäre in einer Stadt einem jungen Mann Gelegenheit geboten, Töchter nur im Allgemeinen kennen zu lernen, wenn nicht bei einem geselligen Anlaß, Ausflug, gemischten Verein. Um dann einzelne von ihnen gründlich kennen zu lernen, müßte der junge Mann eine Annäherung an die Familie selbst machen können und mit der betreffenden Tochter Thema erörtern, die auf eine tiefe Lebensauffassung hindeuten, oder wenn dies nicht der Fall sein könnte, in gegenseitigem Briefverkehr den Charakter zu ergründen suchen. Natürlich ist es aber auch da die Pflicht beider Teile, sich so zu geben, wie man es vor Gott und der betreffenden Person verantworten kann und nicht eines das andere über die Fehler seines Charakters hinwegtäuschen wollen, sondern den Veruch machen, diese Unebenheiten im gegenseitigen Verkehr oder Briefwechsel zu beseitigen.

Davon gibt uns ja Pestalozzi in seinen Briefen an seine Braut ein so herrliches Beispiel, indem er ihr, der zukünftigen Lebensgefährtin, alle jene Eigenschaften seines Charakters vor Augen führt, die ihr einst schwere Stunden bereiten könnten. — Auch sollte bei einer solchen entscheidenden Wahl der Spruch „An Gottes Segen ist alles gelegen“ mehr Beherzigung finden.

M. Sch. in B.

Auf Frage 10 984: Als eifriger Leser der „Schweizer Frauen-Zeitung“ hatte ich mit Interesse den Antworten auf Frage 10 984 entgegen gesehen, zumal mir die Gedanken jener Zeilen aus dem Herzen gesprochen waren. Eine Sache, über die ich schon oft im Stillen nachgedacht, fand ich als offene Frage den Leserinnen dieses Blattes zur Beantwortung vorgelegt. Erstaunt war ich über die so zahlreich eingelaufenen Antworten, ein Beweis für das rege Interesse, das von weiblicher Seite dieser Angelegenheit entgegengebracht wird. Es sind verschiedene Ansichten vertreten worden, denen allen vernünftige, gesunde Ideen zu Grunde liegen und glaube ich, den Antworten nach zu schließen, daß man gerade durch die gewaltete Diskussion im Sprechsaal der praktischen Lösung dieser Frage bedeutend näher gerückt ist. Ich erlaube mir deshalb anzufügen, ob noch die eine oder andere der verehrten Antwortgeberinnen geneigt wäre, einen der gemachten Vorschläge verwirklichen zu helfen.

Ein junger Leser.

Neues vom Büchermarkt.

Haushaltswirtschaftliches Nachschlagewerk für Lehrende und Lernende, unter Mitwirkung anderer herausgegeben von Gela Kobbler, Lehrerin der Hauswirtschaftskunde. 1910. Ein handlicher Band von 254 Seiten, in guter Ausstattung, gut gebunden M 2.60.

Zur gefl. Beachtung. 2040

Bei Adress-Aenderungen ist es **absolut notwendig**, der Expedition **neben** der neuen **auch die bisherige, alte** Adresse anzugeben

Gesucht:

2072] ins Engadin ein starkes, treues **Mädchen**

das selbständig den Haushalt besorgen und gut bürgerlich kochen kann. Eintritt sofort oder nach Ueberkunft. Zu erfragen bei (H 2940 Ch) **Haasenstein & Vogler, Chur.**

Als 2. Lingère findet eine nette, jüngere Tochter, welche im einfachen Glätten bewandert ist, Stelle in gutes Hotel nach Cannes. Offerten mit Beifügung einer 25 Cts.-Marke unter Chiffre **E 2063** befördert die Expedition dieses Blattes.

Für ein junges Mädchen, das in den Hausgeschäften ordentlich Bescheid weiß, wird Stelle gesucht, wo es neben der gewöhnlichen Arbeit noch einen guten Beruf erlernen könnte. Offerten unter Chiffre **A B 2076** an die jetzige Herrschaft.

Ein arbeitswilliger **Jüngling**, dessen Bewegungsfreiheit der Hände infolge Verkrüppelung beschränkt ist, sucht eine Beschäftigung, bei welcher er den Mangel nicht besonders zu Gesicht bringen muss. Als Ausläufer zum Ueberbringen von Botschaften, Vertragen und Ueberbringen von Schriftstücken, würde der Betreffende seinen Obliegenheiten gut nachkommen können. Gefl. Anfragen unter Chiffre **A 2039** werden gerne prompt und eingehend beantwortet.

Drücken Sie darauf

1984

dass Sie beim Einkauf von Waschpulvern

stets das altbewährte Salmiak-Terpentin-Waschpulver erhalten.

Sneewittchen

Zu jedem Paket gibts schöne Geschenke.

Überall käuflich! :: Fabrik: A.-G. vorm. Stolz & Kambli, Uster.



BOURNEMOUTH,

prachtvoll gelegenes Seebad, Südküste Englands.

Töchterpensionat Knole Lodge

Vorsteherin: Miss Braden.

Alle Fächer, Sports. Mütterliche Fürsorge. Vorzügliche Verpflegung. — Ausgezeichnete Referenzen Deutschland, England, Frankreich. (H 2200 Ch) [1970]

Tuchfabrikation

Gebr. Ackermann in Entlebuch.

Wir beehren uns, unser Geschäft unserer werten Kundschaft und einem weiteren Publikum, speziell auch für Kundenarbeit, in Erinnerung zu bringen.

Wir fabrizieren Tuch

ganz- und halbwollene Stoffe für solide Frauen- und Männerkleider, und bitten, genau auf unsere Adresse [2044]

Gebrüder Ackermann in Entlebuch

zu achten. Durch die während Jahrzehnten gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen in der

Tuchfabrikation

sind wir im Stande, **jedermann reell zu bedienen.**

Um rechtzeitig liefern zu können, bitten wir um baldige Einsendung des Spinnstoffes, Schafwolle oder auch Wollabfälle.

Gebrüder Ackermann.

Gesucht:

2062] **eine Stelle** für ein 20jähriges Mädchen, welches auch das Nähen versehen könnte, für den Zimmersdienst. Die Adresse ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

2049] Eine bessere Privatfamilie auf dem Lande sucht zu baldigem Eintritt ein treues, zuverlässiges protestantisches

Kindermädchen

das nebenbei auch im übrigen Haushalt mithelfen kann. Offerten unter Chiffre **O 2049** an die Exped. d. Bl.

Für eine 17-jährige Tochter aus gutem Hause, die ihr Pensionatsjahr in der französischen Schweiz beendet hat, wird in einer guten Familie **Stelle gesucht** zur Besorgung von Kindern, wo sie Gelegenheit hätte, die italienische Sprache zu erlernen. Familiäre Behandlung ist Bedingung. Es würde event. auch eine Tochter in Tausch genommen. Offerten sub Chiffre **F V 2064** befördert die Exped.

Offene Stelle für ein junges, braves, gesundes Mädchen zum Anlernen in den Hausgeschäften und im Kochen. Bezahlung von Anfang an. Offerten an **F V 2075**.

Für ein schwachsichtiges junges Mädchen, intelligent und arbeitssam, das die Hausgeschäfte nett zu verrichten versteht, wird eine Stelle gesucht, wo es sich unter Aufsicht einer verständigen Hausfrau betätigen könnte. Mütterliche Behandlung und Fürsorge ist Bedingung. Offerten unter Chiffre **B 2038** befördert die Expedition.

Garantiert reine [1569]

Nidelbutter

liefert billigst

Dillier-Wyss, Luzern.

Persil

wäscht schnell, mühelos und billig bei größter Schonung der Wäsche!

Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannte

"HENCO" Henkels Bleich-Soda
Generaldepot: Albert Blum & Co. Basel.

Cacao De Jong.

Seit über 100 Jahren anerkannt erste holländische Marke.

Gegründet 1790.

[2001]

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, billig, da sehr ergiebig, feinstes Aroma. — Höchste Auszeichnungen.

Vertreter: Paul Widemann, Zürich II.

1586



Krokodilkamm
ist der Beste Hornkamm für Haarpflege und Frisur überall erhältlich.



Eine verdienstliche Uebersicht des überaus mannigfaltigen und an vielen Stellen zerstreuten Stoffes, der im Haushaltungsunterricht behandelt wird. Aber nicht nur den Lehrenden und Lernenden in weiblichen Fachschulen für Haushaltung und in Pensionaten, sondern auch unsern Hausfrauen, die sich über haushygienische und küchenchemische Fragen, sowie über die Herkunft und Entstehung der im Haushalt benutzten Waren, Stoffe und Geräte unterrichten wollen, wird es eine nie versagende, zuverlässige Informationsquelle sein. In dieser Eigenschaft bildet Gobbinas Hauswirtschaftliches Nachschlagebuch die sozusagen wissenschaftliche Ergänzung zu jedem Koch- und Wirtschaftsbuche und sollte darum nicht nur in jedem größeren modernen Haushalt, sondern auch als ein praktisches Geschenk von dauerndem Werte für unsere reiferen Töchter möglichst viel benutzt werden.

Für Fürthegel und Bernermuhi. Allerlei zum Auf-führen. (In Zürcher und Berner Mundart) von Emma Wüthrich-Murali, Rikberg-Zürich. Zweites Heft. (80 Seiten) 8°. Zürich 1910. Verlag Art. Institut Drell Häfeli. Fr. 1.20.

Das erste Heft erfreute sich einer so guten Aufnahme, daß sich Verfasserin und Verlag mit voller Berechtigung dazu bestimmen ließen, ein zweites Heft folgen zu lassen. In demselben finden wir wieder eine Auswahl kleiner Theaterstücken nebst Einzelauftritten für besondere Gelegenheiten, wie Faschnacht (Sechsläuten) und Weihnacht. Die warmherzige und geniale Verfasserin hat es auch im neuen Heft vortrefflich verstanden, köstliche, humorvolle Szenen zu schaffen, die von den Kleinen mit Begeisterung aufgenommen und mit Freuden dargestellt werden. Da zu den Auf-führungen eine weitere Ausstattung nicht nötig ist, sofern nur frische Kinderstimmen und frohe Augen das Ihrige

tun, wird das Büchlein überall willkommen sein und die Verbreitung finden, die ihm gebührt.

„Bauern-Kalender“ (Langnauer) 55. Jahrgang, 1911. Verlag Stämpfli & Cie., Bern. Preis 40 Cts. Aus dem reichhaltigen Inhalt möchten wir ein sehr hübsches Eingangsgedicht von Gottfried Straker, eine reizende kleine Geschichte von Otto Ernst, die Erzählung „Eine Mutter“ und eine spannende tragische Begebenheit vom hohen Norden „Auf der Bodensee-Platte“ hervorheben. Ein lehrreicher Artikel „Die Geldfabrik“, mit 5 Abbildungen, wird den Bauernmann ebenso sehr interessieren wie in Artikel „Ueber Sühnerzucht“ die Bäuerin erfreuen dürfte.

An den Gletscherbächen. Erzählungen von J. Zeger-lehner. Mit Umschlagzeichnungen von Hans Beat Wieland. Verlag von A. Francke, Bern 1910. Preis broschürt Fr. 4.80, gebunden Fr. 6.—. Zegerlehners prächtiges Erzählertalent versetzt uns wieder in sein Lieblingsgebiet, das Wallis, und was er in seinen neuen Geschichten uns wieder bietet, das ist Genuss, bei dem man sich erholen kann von den nervenaufreißenden Eindrücken, mit denen das unruhig polternde Leben der Gegenwart und die hochmoderne Literatur uns verfolgen. Einfach, klar und wahr sind die Ge-schichte und Gestalten, welche die Zegerlehner'sche Erzählungskunst uns vorführt. Man liest seine Ge-schichten nicht, sondern man erlebt sie; er treibt weder Seelenmalerei, noch sucht er uns landschaftliche Bilder vorzuführen, sondern wir stehen sofort mitten drin, die Gestalten stehen greifbar vor uns, wir verstehen sie; wir atmen Bergluft und die herbe Schönheit der Alpenwelt umfängt uns, ohne daß sie uns wortreich geschildert wurden. Und gerade in dieser Einfachheit, in dieser Beschränkung liegt die große Kunst, die so überraschend zu wirken versteht. Zeger-lehners neues Buch wird sich viele Freunde erwerben.

Briefkasten der Redaktion.

Fr. S. L. in A. Wenn Sie ihr die nötigen Garantien für sichere Bezahlung bieten, so übernimmt jede Buchdruckerei mit Vergnügen den Druck Ihrer Gedichtsammlung. Es ist Ihnen dabei unbenommen für die Verbreitung selber zu sorgen und die Bestimmung der Schrift, des Papiers und des Preises steht Ihnen zu. Ob Sie aber dabei auf Ihre Rechnung kommen werden, das ist eine andere Frage, die ein gewiegener Verleger Ihnen beantworten kann und wird, wenn Sie ihm Ihre poetischen Erzeugnisse zur Begutachtung vorlegen.

Leserin in S. Es ist freilich ein undankbares Geschäft, mit einem Sieb Wasser zu schöpfen — eine undankbare und entwürdigende Arbeit, die man kaum Idioten zumuten darf. Es herrscht viel Begriffsverwirrung auf diesem Gebiet und viel Mangel an Selbst-erkenntnis und an Würde. Denken Sie darüber nach.

Frau S. F. in A.-S. Es ist ganz zeitgemäß, daß Ihre junge „Haushaltungsgehilfin“ Sie über die Küchenchemie belehren will und dabei die allereinfachsten Gebote der Reinlichkeit und der Hygiene konstant außer Acht läßt. Sie wirft mit „Nährwertigkeiten“, „Kalorien“, „Kohlenhydraten“ und dergleichen aufgeschnappten Worten



GALACTINA

Alpen-Milch-Mehl

Beste Kinder-Nahrung.

Die Büchse Fr. 1.30. 1901

1929

**Bergmann's
Lilienmilch-
Seife**



ist unübertrefflich für die Hautpflege, erzeugt
schönen, reinen Teint.
Nur echt mit Schutzmarke: Zwei Bergmänner.



Schweizerische Nähmaschinenfabrik Luzern



Einlach
solid, billig
Schwingschiff
Centralspule
Vor- und rück-
wärts nähend

Malland 1906: Goldene Medaille.

Ablage **Basel:** Kohlenberg 7.
• **Bern:** Amthausgasse 20.
• **Luzern:** Kramgasse 1.
• **Winterthur:** Metzgasse.
• **Zürich:** Pelikanstrasse 4.
• **Genf:** Corratierie 4. [1610]

Für Mädchen und Frauen!

1675] Verlangen Sie bei Ausbleiben und sonstigen Störungen bestimmter Vorgänge gratis Prospekt od. direkt unser neues, unschädliches, ärztlich empfohlenes, sehr erfolgreiches Mittel à 4 Fr. Garantiert grösste Diskretion. **St. Afra Laboratorium, Zürich, Neumünster.** Postf. 13104.



**Reese's
Backwunder**
Bequemster Backtrieb
Kein Misstraten mehr
Prakt. Rezeptbüchli gratis.
Fabrikniederlage: Schmidt & Kern, Zürich

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei Terlinden & Co. vorm. H. Hintermeister Küsnacht-Zürich.

1890; Aeltestes, best eingerichtete Geschäft dieser Branche.
Prompte sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge
Bescheidene Preise. **Gratis-Schachtelpackung.**
Filialen-Dépôts in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.



ist ein ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei Bergtouren, anstrengendem Sport, langen Eisenbahn- und Schifffahrten. Mit Wasser vermischt löst es vorzüglich den Durst. Fl. 2.50. Zu haben: **Urania-Apotheke, Zürich, Hechtapotheke, St. Gallen,** sowie übrige Apotheken. [2060]

Für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke
der feinsten Toilette-Seifen). [1600]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Stickereien

Spitzen und Einsätze für Wäsche
u. Kleider, Blousen etc. Reststücke zu
reduzierten Preisen senden z. Auswahl
J. Engeli, Broderie, St. Gallen.

Verlangen Sie überall nur Schuh-Crème



denn mit diesem vorzügl. Schuh-
putzmittel bin ich sehr zufrieden.

Alles in Allem

gerechnet, wird die findige Haus-
frau bald herausbekommen, dass
die Selbstfabrikation von Haus-
konfekten keine rentable ist. Sie
wird es daher begrüssen, die-
selben in ebenbürtiger Qualität
und reicher Auswahl beziehen
zu können und bietet ihr hiezu
die Firma **Ch. Singer, Basel,**
die beste Garantie für tadellose,
stets frische und schmackhafte
Ware. Versand in Postkolli von
4 Pfund netto in 8 Sorten ge-
mischt à Fr. 6.— franko durch
die ganze Schweiz. [1685]

Zahlreiche Anerkennungen.

Böhmische Gänsebettfedern

Zollfrei, von 10 Pfund an franko.
1 Pfd. geschlossene graue Fr. 1.30,
halb weiße Fr. 1.70, weiße Fr. 2.30,
Prima Fr. 3.40 und Fr. 4.40, aller-
feinste Spezialität Fr. 5.30, Damen,
schneeweiße Fr. 5.50, Brustlaum
Fr. 6.60 versend. gegen Nachnahme
Max Berger in Descentz Nr. 1121
Böhmerwald. Ausfuhr. Preisliste
auch f. ungeschlossene gratis. Um-
tausch gestattet oder Geld retour.

Kopfläuse

samt Brut. Sofortige Beseitigung.
Versandhaus Steig 334, A, Herisau.

Einziger Ersatz für Muttermilch ist Mellin's Nahrung.

Ärztlich empfohlen. [1879]
Muster und Broschüre gratis durch
Nadolny & Co., Basel.
Originalgläser in allen Apotheken.

1761

(Wa 1708 G) 2010

1846

2080

um sich, bringt aber Pfannen zum Feuer, in denen noch das zuletzt gekochte Gericht darin nachgewiesen werden kann. Sie läßt tagelang übrig gebliebenes Essen, mit samt den Vorlegelöffeln darin, in der heißen Küche offen stehen; sie kocht täglich zweimal den Kaffee, der aber nicht einmal ist wie das andere, ohne daß sie über die Ursache nachdenkt. Sie bringt verzinnte Pfannen leer aufs Feuer und läßt im Herd das Gas viertelstundlang mit voller Flamme brennen, bis sie mit ihren Zurüstungen fertig ist. Im Speiseseller stellt sie eine Schüssel mit vorrätigem Essen gemütlich in die andere und schiebt gekochtes und rohes Fleisch auf eine Platte zusammen, ganz unbefürchtet, ob man ihr das Unstatthafte auch in allen Tonarten erklärt und das Gegenteil als Beispiel vorgemacht hat. Sie prahlt aber mit Küchenchemie, über die sie unterrichtet worden ist und nennt sich selbständig und fachtüchtig. — Sie verzichtet am besten auf die Belehrung dieser Gelehrten und geben die Stelle einem ganz einfachen Mädchen, das für ihre Anleitung und Belehrung dankbar ist.

Leber in M. Lieber einer einzigen Kränkung verzicht der Mensch oft hundert Wohltaten. Ja, der Mensch ist so ein rätselhaftes Geschöpf, daß ihm seine Wohltäter oft unbedeutend werden, auch wenn von einer unbedeutenden Weinplückerung gar keine Rede sein kann. Wenn Sie diesen Zug bei ihrem Kinde bemerken, so müssen Sie ihm zielbewußt und mit allem Ernst entgegen-

treten. Nehmen Sie ihm ohne ein Wort die hübschen Kleidungsstücke und Spielsachen wieder weg, die ihm von der Dame geschenkt worden sind. Wenn es sich dann über das Fehlen beklagt und verlangt, daß es ihm wieder gegeben werde, können Sie ihm ins Gedächtnis zurückrufen, wer ihm die Sachen geschenkt und ihm damit Freude gemacht hat. Es wird auf diese Weise über sein Verhalten, über Ursache und Wirkung nachdenken lernen.

Zu Herbstkuren

und namentlich vor Eintritt der kalten Jahreszeit, ist

Winkler's Eisen-Essenz
 Erholungsbedürftigen, Blutarmen und Bleichsüchtigen sehr zu empfehlen und nimmt als Kräftigungs- und zugleich appetitanregendes Mittel, weil angenehm zu nehmen, den ersten Rang ein. 30jähriger Erfolg. Ueberall in Apotheken **Winkler's Eisen-Essenz** à Fr. 2.— per Flasche verlangen.

Berner Halblein beste Adresse: **Walter Gyax**, Bleienbach.

Dem Safer-Cacao an Nährwert, Verdaulichkeit und Wohlgeschmack überlegen erklären die Ärzte de Villars Stanley Cacao (eine Verbindung von Cacao und Bananen).
 1960
 Herr C. W., Präsident der Gesundheitskommission, schreibt:

„Den Stanley Cacao habe ich einer eingehenden Prüfung unterzogen und bin dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß dieses Produkt sowohl in geschmacklicher, als in nährkräftiger Hinsicht außerordentlich gut gewählt ist. Ich betrachte den Stanley Cacao als einen unverkennbaren Fortschritt in der bisherigen Volksernährung, da er durch vielseitige Vorzüge den zwar gesunden aber unschmackhaften Safer-Cacao ersetzt. Weil dieser Bananencacao eine gleiche Gewichtsmenge jedes andern Nahrungsmittels an Nährgehalt weit übertrifft, empfehle ich denselben allen Sportleuten, Touristen und fürpörlieh „angestrengt Arbeitenden“ aufs beste.“

De Villars Stanley Cacao, Preis per Schachtel von 27 Würfeln: Fr. 1.50. Wo nicht erhältlich wende man sich direkt an die Erfinder: Schokoladen-Fabrik de Villars, in Freiburg (Schweiz).

Verlangen Sie ausführlichen Prospekt.

Zur Verlobung unentbehrliche

Geschenke jeder Preislage finden Sie in unserem neuesten Gratskatalog (ca. 1400 photograph. Abbild.) über **garantierte Uhren, Gold- und Silberwaren**
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz Nr. 27.



Man schreibt uns:

St. G., den 22/V. 10.

Tit.

Hier sende Ihnen das Gesammelte samt den „Blitzblank“-Düten, wollen Sie so gütig sein und mir den äusserst spannenden Roman einsenden.

Eine Frau, der das „Blitzblank“ in der Küche nicht fehlen darf. [2037]

Achtungsvoll

Frau O. G.

Gebr. van Baerle

Seifen- und chem. Fabrik

Münchenstein-Basel.



bei Nervenleiden ärztlich empfohlen

Wirklicher Bohnenkaffee - Kein Surrogat.



Bruchbänder

für

Leisten-, Schenkel- und Nabelbrüche

von den einfachsten bis feinsten Sorten

Sachgemässe Anprobe

Auswahlsendungen. Billigste Preise.

Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G.

Basel. Davos. Zürich. St. Gallen. Genf.

2053]

Urianistr. 11

Millionen Hausfrauen putzen

mit

Globus

Putzextract

Bestes Metall-Putzmittel